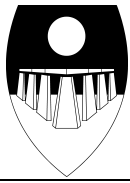


Der Steinkreis 202 (Web-Version)

Der Steinkreis 202





Der Steinkreis 202 (Web-Version)

VORWORT

Ra Manan !

Dieser Steinkreis ist der erste unter dem neuen Redakteur Heiko. Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei Carolin für die vielen Publikationen bedanken, die sie in den vergangenen Jahren gezaubert hat. Was gibt es Neues bei den Thuatha? Wir haben ein sehr schönes Thuatha-Jahrestreffen hinter uns.

Nachdem in den vergangenen Jahren das Jahrestreffen etwas zum Follow-Con mutierte, haben wir es dieses Jahr beschaulich angehen lassen. Neben den üblichen thuathischen Verdächtigen hatten wir zwei sehr willkommene Gäste aus Caswallon.

Ich kann mir gut vorstellen, daß wir kleinere Cons dieser Art in Zukunft öfters veranstalten, und dafür das offizielle Jahrestreffen aussterben lassen. Wir haben übrigens bei diesem Treffen einen Rekord ganz eigener Art geschafft...einen Kasten Bier fürs gesamte Wochenende und selbst den nicht ganz leer. Dafür ging das Malzbier weg wie warme Semmeln (nein, Ebus ist nicht schwanger).

Das nächste kleine Treffen ist auf jeden Fall am ersten Septemberwochenende. Wir werden dort einen "thuathischen Kneipenabend" machen, mit einem Schwerpunkt auf der thuathischen Küche. Der nächste grosse Con ist dann das Thuathahügeltreffen im Oktober, bei dem ich hoffe, viele von euch wiederzusehen. Das Treffen im Oktober soll ein traditioneller Followcon werden, mit Fantasmarsch, Zeremonien und Jungfrauenopfer. Die Räumlichkeiten sind wirklich klasse, und ich bin gespannt, wie es euch dort gefällt.

Abenteuer in Tir Thuatha läuft auch weiterhin mit einem dreimonatlichen Spielrhythmus. Wenn jemand mitspielen mag, melde er sich einfach bei mir.

Euer Siber

Ra Manan!

Die Redaktion des Steinkreises in neuem Gewand. Meine Wenigkeit übernimmt ab diesem Steinkreis die Arbeit, die Carolin bisher für das Volk von Tir Thuatha so hervorragend geleistet hat.

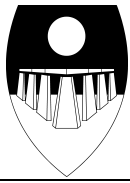
Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis ich auch nur annähernd ähnlich, qualitativ Hochwertige Arbeit leisten kann. Man möge mir also meine ersten tapsigen Schritte auf diesem Gebiet nachsehen.

Möge Airdusts Mantel euer Heim schützen!

Heiko Harthun aka. Devin

LeDaigh

Aachen, den 25.05.03



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

Inhalt

„**Heimkehr**“ von Bernd Meyer
„**Missverständnisse**“ von Britta
Durchleuchter
„**Ein Artefakt der Freundschaft**“ von
Heiko Harthun

Anmerkung der Webredaktion:

Die Geschichte „**Kaffa**“ erscheint auf Wunsch des Autors nicht im Web. Sie ist in Follow 379 nachzulesen.

Impressum

Der Steinkreis ist eine Publikation der Followgruppe "Volk von Tir Thuatha". Alle Rechte an den Beiträgen liegen bei den Autoren, die sich auch im Sinne des Presserechtes verantwortlich zeichnen. Ansprechpartner:
Christian Elstrod, Wallstr. 1, 42897 Remscheid. Email:
siber@wtal.de

Heimkehr

Es war ein ruhiger und friedlicher Tag in Cor Dhai, an dem niemand etwas Böses ahnte. Doch sollten einige Umstände dafür sorgen, dass es nicht so ruhig bleiben würde.

Arkan entspannte sich wie an den meisten Tagen in seinem Audienzzimmer mit einem Krug Hügelbier. Plötzlich sprang die Tür ohne Vorwarnung auf und der Wächter fiel in das Zimmer, regelrecht verschreckt lag er vor der schwarz gekleideten Gestalt, die drohend vor ihm stand.

„Wache stehen bedeutet, dass man auf seine Umgebung achtet. Träumen kann man in der Freizeit, - im Dienst hat das nichts zu suchen. Und welcher Nichtsnutz kommandiert eigentlich diese Versager in der letzten Zeit? Lässt sich derart einfach überrumpeln, da wäre ja ein Kleinkind ein besserer Gegner gewesen.“

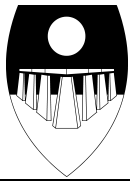
Die Gestalt schrie sich immer weiter in Rage, während Arkan sie in Ruhe betrachtete, da das Aggressionspotential sich darin erschöpfte, den Wächter niederzumachen. Irgendwie kam ihm der Mann bekannt vor, aber diese zweifache Narbe auf der Wange störte das Bild doch erheblich. Dann jedoch ließen ihn die letzten Worte der Tirade aufhorchen:
„Und seit wann macht man keine Meldung mehr, wenn ein kommandierender Offizier vor einem steht? Steh' auf, Kerl, und geh' mir aus den Augen. In drei Stunden tritt die Truppe zur Inspektion an. Ausführung!“
Die Gestalt drehte sich leicht, ein Lächeln flog über seine Züge.
„Ach ja, schön dich zu sehen, Vater. Ich bin von der Rauferei in der Oberwelt zurück...“

* * *

Kurz nachdem Feach die Truppe fluchend an ihre jeweiligen Strafarbeiten geschickt hatte, saßen er und Arkan gemütlich vor dem Kamin zusammen, um Neuigkeiten auszutauschen.

„Nein, besonders aufregend war es nicht,“ beendete Feach seinen Bericht über seine Aktivitäten.

„Die Sterblichen halten immer noch nicht viel aus, keine wirklichen Gegner. Aber ich habe gehört, mein kleiner Bruder hat seine Pläne aufgegeben Soldat zu spielen und möchte jetzt Gelehrter werden. Ich denke mal, es ist besser so. Falls er doch noch einmal den Weg des Schwertes wählen sollte, kann er gerne die Grundausbildung machen, wie andere auch. Wird ihm gut tun. Aber ich hörte, die Druidin, die er auserkoren hat, stellte ihm eine Aufgabe, die er vorher lösen sollte. Wenn es ihm immer noch ernst damit sein sollte, soll er mich mal aufsuchen, ich hätte da eine Handvoll Lösungen für ihn, aus



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

denen er sich die für ihn passende raussuchen kann. War ja nicht wirklich schwierig, die Lösung zu finden, wenn auch ihre Antwort nicht die meine sein dürfte. Zumindest würde mich das wundern...“

Das Lächeln um Feachs Lippen wurde breiter, wobei Arkan wieder einmal feststellte, dass diese Narbe das altbekannte Lächeln in etwas anderes, neues verwandelte. Feach hatte sich verändert während seiner Zeit an der Oberwelt. Wie stark diese Veränderung war, und ob sie ihm gefiel, würde sich noch zeigen. Zumindest sorgte Feach wieder einmal für Abwechslung.

The End (is just the beginning...)



© 2003 Heimkehr
Bernd „Camo“ Meyer
Elmshorn

Missverständnisse

„Ha, gewonnen!“

Arkan hob seine Arme in einem Sturm der Begeisterung wie ein Tänzer über seinen Kopf und tänzelte spielerisch um Fiacha, die sich mit schmolldem Gesicht Lorendas zuwandte.

„Er mogelt, Lorendas,“ zischte es zwischen ihren Lippen hervor. „Ich konnte noch nie ein Murnelspiel gegen ihn gewinnen, - und ich bin gut! Ich gewinne bei anderen immer.“

Lorendas, der im Schatten eines Baumes auf einer steinernen Bank saß, und das Spiel des königlichen Paares beobachtete, lächelte, aber schwieg.

„Pah, das hat mit mogeln gar nichts zu tun,“ erwiderte Arkan und stellte sich vor seine Gemahlin. „Das, meine liebste Gattin, ist der Zauber des Glücks.“

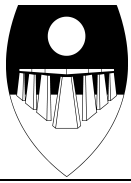
Fiachas Gesicht verdunkelte sich wie eine Gewitterwolke. Blitzschnell traf ihr Fuß mit aller Wucht das Schienbein ihres Mannes, der darauf hin kurz vor Schmerz aufschrie. Zeternd und sich das geschundene Bein massierend, hüpfte er umher.

„Es ist wirklich Glück, Weib, - das meiste jedenfalls, und wirklich kein Grund mich umbringen zu wollen.“

„Aha, Ihr habt es gehört, Lorendas, - er gibt es zu.“ Die Mocha zwinkerte dem alten Mann verschwörerisch zu und lächelte zufrieden.

„Mogeln ist doch nichts anderes, als dem Glück einen Stoss in die richtige Richtung zu geben!“ zitierte Lorendas laut und räusperte sich verlegen, als er Fiachas Stirnrunzeln sah.

Arkan lachte laut auf.



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

„Lorendas, wo habt Ihr bloß diese vielen Weisheiten stets her?“

Der alte königliche Mentor grinste und antwortete: „Diese Weisheit ist nicht aus unseren Schriften, als vielmehr ein Zitat Eurer Druidin Chat Bidu.“

Fiacha schaute sichtlich verblüfft, und selbst Arkan sah für einen Moment irritiert aus. Dann piff er durch seine Zähne und grinste.

„Ich weiß schon, warum ich die *mambach*¹ so schätze.“

Fiacha sammelte ihre Murmeln auf und strich gedankenverloren den feinen Sand der Murmelbahn glatt. Arkan hockte sich neben sie und sah einige Zeit dem Farbenspiel der untergehenden Sonne auf ihrem Haar zu.

„Sie ist hier nicht glücklich, Arkan,“ sagte seine Frau plötzlich und sah ihn an. In ihren Augen lag eine schwere Betroffenheit, und er wusste, warum er diese junge Mocha als „Tanzgefährtin“² so schätzte.

„Wieso meinst du das, Fiacha? Hat sie irgendetwas in der Art gesagt?“

Fiacha schüttelte verneinend den Kopf. „Ich weiß es Arkan, - ich hab es gespürt, - gefühlt, - gesehen...“

Der Hügelprinz sah, dass sie sichtlich Schwierigkeiten hatte, ihre Empfindungen in Worte zu fassen.

„Deine Gabe?“ fragte er vorsichtig, obgleich er die Antwort schon ahnte. Seine Frau versuchte zu lächeln, aber es wirkte verkrampft und unsicher.

„Ach, Fiacha, hör auf dich immer schuldig zu fühlen, wenn das passiert, es hat auch sein Gutes. Sieh mal, jetzt wissen wir es, und können vielleicht irgendetwas tun, damit sie sich hier besser fühlt, vielleicht sogar, dass sie glücklich ist, wenngleich ich wirklich nicht verstehe,...oder ist es Heimweh?“

„Ihr solltet Euch wirklich zu schade für solch einen Unfug sein. Unfug? Nein, eine Unverschämtheit ist das!“

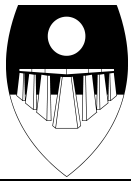
Chat Bidu zornige Stimme hallte laut durch das sonnendurchflutete Arbeitszimmer.

„Wer denkt sich hier solch eine Narretei aus, und wie könnt Ihr das auch noch gutheißen?“

Lorendas stand immer noch an dem kleinen, mit feinstem Blattgold verzierten Tisch, dort, wo er vor dem Beginn der überraschend temperamentvollen Beschimpfungen den kleinen Stapel Schriftstücke abgelegt hatte. Die Augen der Druidin erstrahlten in dem tiefsten Grün, das er jemals gesehen hatte, aber das zornige Funkeln hatte sich mit jeder Beschimpfungssalve zusehends erschöpft. Gerade jetzt, wo sie erschöpft und offenbar keine Worte mehr findend mit dem Rücken an einem der wandhohen Regale stand, aufrecht und trotzig, verstand Lorendas die Sorge des königlichen Paares. Zum ersten Mal erkannte er die zarten Linien um ihre Augen und die Schatten, die auf Sorge und unruhigem Schlaf hinwiesen.

Auf Lorendas Gesicht zauberte sich ein gütiges, ja, fast väterlich wirkendes Lächeln, - er hatte die beruhigende Wirkung über viele Jahrhunderte geübt und erprobt, und sah mit einiger Freude, dass ihr krampfhafter Griff sich von dem Regal lockerte.

„Verehrte *mambach*, ich verstehe Euren Zorn nicht. Wem wird schon die Ehre zuteil, dass *ich* die Einladungen vorlese? Es ist ja nicht so, dass Eure gesamte Korrespondenz von mir durchgesehen oder veröffentlicht wird, - nur die Einladungen.“ Chat Bidu atmete hörbar tief durch. Sie schritt bedacht, als ob sie um ihr Gleich-



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

gewicht ringen würde, zu einem der geöffneten Fenster und sah hinab auf den großen Innenhof des Kristallpalastes. Einige Mocha - Diener, Stallburschen und Fianna - schauten, ihr Tagwerk kurz unterbrechend, Unverholen nach oben, um die Ursache des zornigen Ausbruches zu erspähen.

„Na, hervorragend,“ brummte die Druidin, „wie dumm von mir...“

„Also, verehrte *mambach*, so würde ich das nicht sagen. Ihr seid wahrhaftig ein wenig zu streng mit Euch, - vielleicht hattet Ihr nur überhört, dass ich von den Einladungen sprach und nicht...“

Irritiert sah die Druidin den alten Mann an.

„Ich sprach von dem Fenster, Lorendas, nicht von den Briefen! Ich hätte das Fenster vorher schließen sollen, bevor ich meinen Unmut kundtat. Bei Moch, ich hoffe, dass nicht zu viel nach draußen gedrungen ist.“

Lorendas kicherte sichtlich amüsiert.

„Unmut? Bei allem, was mir wichtig ist...Ich bin erstaunt und erfreut doch noch einige Schimpfwörter nicht zu kennen. Manche konnte ich sprachlich nicht einmal einordnen. Was bedeutet eigentlich das Wort?“

„Lorendas, ich bitte Euch!“ Chat Bidus Stimme war voll harter Zurechtweisung. Dann, als sei sie sich plötzlich ihres harschen Verhaltens gegenüber dem alten, königlichen Mentor bewusst, hielt sie schlagartig inne, räusperte sich und senkte verlegen ihr Haupt.

„Verzeiht meine Unfähigkeit, dies alles zu begreifen. Offensichtlich ist mein Geist immer noch zu befangen, den Sinn dieser sicherlich weisen Entscheidung des königlichen Hauses nachzuvollziehen.“

Die Worte, die sie sprach, waren so voller Sanftheit und Demut, dass der alte Mann sie lange verblüfft anstarrte, bevor er zu

einer erneuten detaillierten Erklärung ansetzte.

„Hoheit, bitte wartet, wenn Ihr mir einen Augenblick Eurer kostbaren Zeit widmen würdet?!“

Erstaunt sah Fiacha sich um. Eine Gestalt löste sich aus dem Schatten eines alten Balsambusches und kam schnell leichten Schrittes auf sie zu. Sie erkannte die Druidin.

Die Sonne stand hoch am Himmel und tauchte den Garten mit ihrem vollen Licht in eine Flut aus Grün und bunter Blütenpracht und bot nur unter den hohen Stauden und Bäumen Schutz vor ihrer intensiven Hitze. Die Luft flirrte, und der graue Staub der Wege schien sich emporheben zu wollen, so dass das Atmen schwer fiel, und jeder diesen Tag mit möglichst wenig körperlicher Betätigung verbrachte.

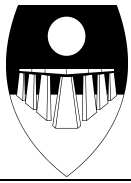
Chat Bidu erreichte die kleine Mocha, verneigte sich und musterte interessiert das blau-goldene Gewand der Hügelprinzessin. „Hmmm, das kleidet Euch ausgezeichnet, Hoheit, wirklich wundervoll.“

Fiacha strahlte.

„Ja? Leiahna hat sich wieder einmal übertroffen! Ich trage es nur, weil ich sicher gehen will, dass es tatsächlich so leicht und luftig ist wie sie sagt, aber natürlich hatte sie recht, - es trägt sich wundervoll, so leicht...aber man sieht doch nichts, was dem gemeinem Auge nicht zugänglich sein sollte, oder?“

Die Druidin schüttelte verneinend den Kopf.

„Gut, ich denke, ich werde es dann für gut befinden,“ beschloss Fiacha in einem leicht affektierten höfischen Tonfall. „Ist Euch Euer dickes Gewand nicht zu schwer und zu heiß?“ fragte sie plötzlich.



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

„Nur manchmal, Hoheit,“ erwiderte Chat Bidu leise mit ihrer dunklen Stimme, in einem Tonfall, der die kleine Mocha bis zu den Ohren erröten ließ. Schnell wandte sie sich ab.

„Begleitet mich ein Stück meines Weges und sagt, warum Ihr mich sprechen wolltet, *mambach!*“

Die Druidin schien die Verlegenheit der kleinen Mocha nicht wahrgenommen zu haben und sann einen kurzen Moment nach, als würde sie nach den richtigen Worten suchen.

„Es geht um die Verlesung der Einladungen durch Lorendas, verehrte Hoheit. Ich bin sicher, dass es von Wichtigkeit ist, wenn ihr wisst, wer mir eine Einladung schickt, ob, und wann ich sie annehme. Aber es ist völlig unnötig, da ich so gut wie keine Einladung annehme.“

Fiacha nickte. Ja, sie hatte schon vernommen, dass Chat Bidu keinerlei Interesse an den höfischen Feiern hegte, wusste aber auch von einigen fleißigen Fianna, dass eben diese Druidin auch mit Familien zu tun hatte, deren Bosheiten nicht zu unterschätzen waren.

„Ich kann durchaus auf mich aufpassen, und Ihr wisst, dass es immer irgendein Leibwächter Eures Hofes gibt, der weiß, wo ich bin.“

Fiacha lächelte.

„Und was ist mit den Fianna, mit denen Ihr Euch regelmäßig einen Wettstreit leistet? Sie sind zu Eurem Schutze da, nicht, dass Ihr alles versucht, sie in die Irre zu führen.“

Die Druidin kaute nervös auf ihrer Unterlippe. Die Fianna waren wirklich nicht gerade ihr Lieblingsthema.

„Aha! Erwischt!“ lachte die kleine Mocha. „Ich mache Euch ein Angebot! Ein oder besser zwei Fianna, die Ihr Euch aussucht, die Eures Vertrauens würdig sind und ver-

schwiegen genug, um Eure privaten Dinge für sich zu behalten. Wenn es da etwas gibt,“ fügte sie schnell hinzu.

Chat Bidu nickte widerwillig. Sie war klug genug, um zu wissen, dass die Sorge echt und berechtigt war.

„Na also, war doch gar nicht so schwer, *mambach*,“ lachte Fiacha und strahlte sie an. „Bis auf..“ ihr Gesicht verdüsterte sich ein wenig, „bis auf, dass ich Euch gerne viel öfter um mich haben würde.“

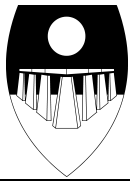
Abrupt blieb die kleine Druidin stehen.

„Hoheit, Ihr könnt mich jederzeit rufen, wenn es Euch beliebt.“

„Klar...“ murmelte Fiacha, und mit einemmal schien die gute Stimmung der jungen Mocha zu schwinden. Chat Bidu fühlte sich wirklich elend. Nach der Begegnung am See hatte sie die kleine Mocha gemieden, soweit es nur ging. Sie träumte manchmal von ihren zarten Umarmungen und leidenschaftlichen Küssen, aber es war falsch! Eine Liebesaffäre mit der Gemahlin des Hügelprinzen war das letzte, was sie sich antun wollte, - aber es schmerzte. Sie schämte sich ihrer Gefühle und noch mehr ihrer Schwäche am See. Nie hätte sie es so weit kommen lassen dürfen! Oh, welch schändlich schwacher Charakter. Fiacha hatte sie nie darauf angesprochen, und das war gut so, denn sie hätte sie vielleicht verletzen müssen, aus Selbstschutz, - zu ihrem Schutz.

„Hier am Hofe seid Ihr noch viel schwieriger zu fassen als sonst wo! Ich weiß durchaus, dass Ihr meinen Mann, den Hügelprinzen nicht, - wie soll ich es sagen -mögt?“

Der Schock war der Druidin ins Gesicht geschrieben. Chat Bidu ließ sich auf die Knie fallen, und der feine Staub wirbelte



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

kurz auf, um sich auf ihrem Gewand niederzulassen.

Die Gedanken der Druidin rasten durch ihren Kopf. Arkan nicht mögen? Allein der Gedanke einen Herrscher nicht leiden zu können, hatte schon so manchem unvorsichtigen Höfling in Tir Thuatha den Kopf gekostet.

Oder war es das Missfallen der Hügelprinzessin, dass ihr Gatte Chat Bidu schon seit ihrer Ankunft im Palast ganz offen den Hof machte? Oder vielleicht die Tatsache, dass sie Arkans Annäherungsversuche immer abgelehnt hatte? Bei allen Göttern! Vielleicht war es die Rache dafür, dass sie Fiacha am See alleine gelassen hatte...

Fiacha war erschüttert. Was war passiert? Warum hatten ihre Worte die Druidin so entsetzt und offensichtlich in große Furcht versetzt? Bei Moch, manchmal machte sie einfach alles falsch. So stand sie eine Weile, den Blick auf die im Staub kniende Chat Bidu gerichtet, die es anscheinend nicht wagte, ihren Kopf zu heben, gleich einem Verbrecher, - einem Verräter.

Bei Moch! So hatte sie das doch nicht gemeint!

„Oh, bitte, ehrwürdige Chat Bidu, erhebt Euch! Ihr habt mich nicht richtig verstanden. Niemals würde ich es auch nur in Erwägung ziehen, dass Ihr dem Hause Dhai nicht wohl gesonnen und loyal gegenübersteht! Bitte, verzeiht meine ungeschickte Wahl der Worte.“

Zaghaft zog sie die Druidin hoch und klopfte, immer noch Entschuldigungen murmelnd, unbeholfen das Gewand der anderen Frau ab, ohne zu bemerken, dass sie den feinen Staub damit nur noch mehr aufwirbelte und beide von einer großen Wolke umfasst wurden.

„Bitte, ich glaube es reicht,“ hustete die Druidin und schob Fiacha vorsichtig weg.

Für eine kurze Zeit standen sich die beiden Frauen schweigend gegenüber.

Das Gesicht der Druidin wirkte wie gepudert, und in ihrer regungslosen Haltung war sie den Statuen des Gartens sehr ähnlich. Nur der Glanz ihrer grünen Augen verriet sie als lebendes Wesen.

Fiacha kicherte ob ihres Vergleichs.

„Ich glaube, wir sollten uns ein Bad gönnen, meint Ihr nicht auch?“ Sie hakte sich, ohne auf eine Antwort zu warten, bei Chat Bidu ein und zog sie weiter des Weges.

„Ich lade Euch ein, auf ein erfrischendes Bad mit kühlem Wein und saftigem Obst.“

Dass die Druidin schwieg, störte Fiacha nicht. Sie hatte das Gefühl, einiges wieder gut machen zu müssen, - und das würde sie.

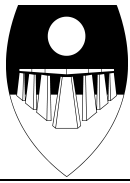
Die beiden Frauen hatten kaum einen Fuß in die Vorhalle des Kristallpalastes gesetzt, als schon Zofen und Diener herbeieilten, um Anweisungen entgegen zu nehmen.

„Ein Bad, zur Säuberung und Entspannung, Erfrischungen.....“ sagte Fiacha, ohne ihren Schritt zu verlangsamen.

„Und offensichtlich ein neues Gewand!“ erklang eine melodische Stimme.

Leiahna, die ernannte *mystress ghan lliain*³ trat, sichtlich empört über den Zu-stand des neuen Gewandes ihrer Herrin, aus einem Seitengang hervor und schloss sich, ohne der Druidin einen Blick zu zollen, dem Tempo ihrer Gebieterin an. Sie war für eine Mocha von auffallend großem Wuchs, und ihre Kleidung, als auch ihre Bewegungen waren eher die einer Königin, als die einer Dienerin.

Fiacha schenkte ihr ein breites Lächeln und wandte sich immer noch gehend um:



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

„Kommt schon, verehrte Chat Bidu, folgt mir einfach!“

Der ganze Tross endete schließlich in einem marmorierten Saal, in dessen Mittelpunkt ein großes, nierenförmiges Becken im Boden eingelassen war. Eine Säule spie mit dumpfem Rauschen einen breiten Wasserschwall in das gefüllte Becken, aber es schien nicht überzulaufen. Liegestätten, bestückt mit kostbar bezogenen Kissen, luden unter großen Pflanzen zur Entspannung ein. Die Luft war feucht und angenehm warm, und Düfte von teuren Ölen schmeichelten den Sinnen.

Fiacha war entkleidet und in das Becken getaucht, bevor Chat Bidu sich einen Überblick verschafft hatte. Zwei Dienerinnen warteten auf ihre verschmutzte Robe und sahen sie erwartungsvoll an.

„Bitte, *mambach*, nun kommt schon hinein. Das Bad wird Euch gut tun.“

Langsam trat die Druidin an den Beckenrand und erstarrte. Tausende Blasen hoben sich im wilden Tanz aus dem Wasser der Oberfläche entgegen und ließen den Eindruck von kochendem Wasser entstehen.

Fiacha schnippte ihr etwas Wasser entgegen und lachte.

„Keine Sorge, Chat Bidu, es ist nur Luft!“

Schnell öffnete die Druidin die Verschnürung ihres Gewandes und huschte katzenleich heraus, um sich mit der gleichen fließenden Bewegung schnell in das Becken gleiten zu lassen.

Das Wasser war angenehm warm, und die Luftblasen, die vom Boden des Beckens hervorsprudelten, waren so kräftig, dass sie spüren konnte, wie ihr ganzer Körper massiert wurde. Sie schloss ihre Augen, und für einen Moment waren da nur das Rauschen des Wasserspeiers und die brodelnde Liebkosung des Wassers.

Als sie ihre Augen wieder öffnete, war Fiacha nicht mehr am ursprünglichen Platz. Chat Bidu fand sie direkt unter dem breiten Wasserschwall wieder, der ihre zarten Schultern dermaßen massierte, dass sie schon eine rote Farbe angenommen hatten.

„Das solltet Ihr auch versuchen, verehrte Chat Bidu, es lockert die Muskeln ungemein. Oder ist Euch ein Kneten durch geschickte Hände lieber?“

Die Druidin richtete sich gerade soweit auf, dass ihre Schultern nicht mehr vom Wasser bedeckt wurden.

„Habt dank, Hoheit, aber dies ist Entspannung genug für mich.“

„Wisst Ihr, *mambach*,“ sagte Fiacha, während sie sich wieder zum Beckenrand begab, „ich denke, Ihr seid einfach viel zu bescheiden. Es ist wahrlich schwer, Euch eine Freude zu bereiten. Wie wäre es mit einem neuen Gewand? Vielleicht eines für den Tanz mit jemanden?“

Chat Bidu lächelte verkrampft. Diese ganze ungeteilte Aufmerksamkeit war ihr unangenehm. Viel zu schnell konnte es innerhalb des Palastes zu Gerüchten kommen.

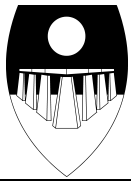
„Es ist mir beinahe peinlich, auch dieses großzügige Angebot ablehnen zu müssen, aber ich tanze nicht, Hoheit.“

„Nie? Habt Ihr keinen Tanzgefährten?“

Fiachas Augen weiteten sich ungläubig.

„Nicht einmal auf den wenigen Festen, an denen Ihr teilnehmt? Warum nicht? An Angeboten kann es doch wohl nicht mangeln. Oder bemerkt Ihr sie vielleicht gar nicht?“

Der Blick der kleinen Mocha ruhte auf Chat Bidu, als wolle sie ihr Gegenüber besser abschätzen. „Heißt das, dass Ihr niemanden habt, der Euch begleitet?“



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

„Ihr spracht gerade noch vom Tanz, Hoheit, und jetzt seid Ihr plötzlich bei einem, ... einem....“

„Geliebten, ja, oder Geliebte. Bei jemandem, der mit Euch gemeinsam des Weges geht.“

Chat Bidu war völlig verwirrt, und ihr Gesichtsausdruck blieb der kleinen Hügel-frau nicht verborgen, und sie lächelte die Druidin freundschaftlich an.

„Verzeiht, Hoheit, aber Ihr müsst verstehen, dass ich Euren Gedanken nicht folgen kann!“ entschuldigte sich diese in einem leicht gereizten Tonfall.

Fiacha lachte.

„Verehrte Chat Bidu, es sind nicht meine Gedanken, die ihr nicht versteht, als offenbar vielmehr unsere Sprache. Tanzen ist wundervoll im Klang der Trommeln und Flöten, aber *mit* jemandem zu tanzen ist das Schönste! Wir tanzen gemeinsam, - aber mein *Tanzgefährte* ist der, der mit mir gemeinsam durch das Leben geht, - an meiner Seite.“

Chat Bidus Gedanken wirbelten durcheinander. Die Schrift der Mocha war schon kompliziert, aber ihre Redewendungen waren nicht minder schwer verständlich.

„Also *tanzt* ihr durch das Leben?“ fragte sie vorsichtig.

Fiachas Augen funkelten belustigt.

„Ja, aber nur mit den richtigen *Tanzpartnern*! Und wir Tuach na Moch tanzen oft auf *mehreren* Hochzeiten. Kommt, wir essen ein wenig von den köstlichen Früchten...“

Die Druidin schüttelte den Kopf. „Habt dank, Hoheit, aber ich würde gerne noch ein wenig Zeit in der Bibliothek verbringen.“

Fiacha seufzte und nickte. Für einen kurzen Augenblick folgten ihre Augen einem Wassertropfen, der sich langsam vom

schlanken Hals zur Brust der Frau bewegte, und die Erinnerung an die zarte Wärme ihrer Haut weckte. Sie sah der Druidin zu, wie sie das Becken verließ und fast schüchtern die Tücher zum trocknen schnell um ihren Körper schlang. Sie war immer noch braungebrannt, und die Mocha fragte sich, wie und wann diese zurückgezogene Frau je ein Sonnenbad genoss. So oft konnte sie nicht am See sein.

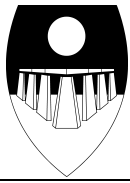
Chat Bidu zog ihr Gewand, das ihr frisch ausgebürstet überreicht wurde, wieder an. Sie verneigte sich noch einmal vor Fiacha, die gerade, ohne den Blick von der Druidin zu nehmen, genüsslich in eine Frucht biss und ihr schelmisch zuzwinkernd sagte:

„Wenn Ihr irgendwann bereit sein solltet, mit jemandem den Tanz zu wagen, so lasst es mich bitte wissen!“

Übersetzung:

Mambach¹ = kleine Mutter

Tanzgefährte² = ein(e) Partner(in) oder Geliebte(r) für eine sehr lange Zeit oder für das ganze Leben
mystress ghan lliain³ = Oberhofmeisterin (Mistress of the Robes)



Der Steinkreis 202 (Web-Version)



© **Missverständnisse**
Britta Durchleuchter (Mai 2003)
Kalkar

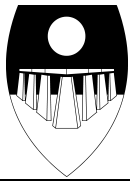
Die nun folgende Geschichte ist der Auftakt für eine kleine Claniübergreifende Geschichtenreihe. Dies ist die Vorgeschichte die einen Handlungsstrang ganz eigener Art in Gang setzen wird. Die Geschichte von Josef Sieben „Kaffa“ greift diesen Handlungsstrang auf und bei den Frysen und auch wieder hier, wird er fortgesetzt werden.

Ein Artefakt der Freundschaft

Der verkohlte Körper schlägt mit dem Geräusch reißenden Pergamentes, auf dem Boden auf. Feuer zieht eine gleißende Bahn

an mir vorbei, fauchend wird mir die Luft zum atmen genommen. Meine Haare ziehen sich zusammen, bohren sich schmelzend, wie kleine zornige Würmer, in meine Kopfhaut. Meine Kleidung beginnt zu glimmen. Die schwarz verkrustete Haut meines Freundes Randagur bricht auf und das Feuer kocht das Mark aus seinen Knochen. Die Norseite des Hauses steht glosend in Flammen. Unmöglich die Tür in die rettende, kühle Nachtluft von Uthcaer zu erreichen. Die linke Seite des Hauses gesellt sich zum tosenden Inferno, als die dritte Attacke die Küche und den Rest des Wohnraumes trifft, indem Randagur und ich uns noch wenige Herzschläge vorher beglückwünscht haben. Zehn Herzschläge später ist alles so schmerzlich anders. Wie ein lebendes Raubtier bewegt sich das Feuer auf mich zu. Mit einem hungrigen Fauchen, macht es sich zum Sprung bereit. Mochs sanfte Hand die meine Wange streichelt. Es wäre so einfach. Ich warte einfach hier, bis mich Moch freudig in seine Arme schließt und mitnimmt ins Totenreich.

Feuer ist der lebendige Feind einer jeden befestigten Stadt. Ein kaum zu bändigender Berserker, der unbemerkt in die Stadt schleicht und in einer einzigen Nacht mit seiner rauschhaften Wut, alle Bewohner töten kann. Uthcaer hat sich in den letzten Tagesläufen erfolgreich diesem Feind gestellt. Und Randagur und ich, dachte wir hätten die Gefahr gebannt. Ein Fehler. Randagur ist Tot. Wenn ich auch hier sterbe, ist Uthcaer verloren. Tausende von Menschen werden sterben oder ihre Heimat verlieren.



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

Nein! Moch wird warten müssen. Ich schüttele entschieden den Kopf und werfe alle düsteren Gedanken ab. Das Raubtier springt auf mich zu. Sein heißer Atem umschmeichelt meinen Körper. Ich werfe mich nach rechts, hin zur einzigen Hauswand, die noch nicht in Flammen getaucht wurde. Jedoch viel zu langsam, mein Zögern hat zu lange gedauert. Meine linke Körperseite steht in Flammen, sengend brennt sich meine Kleidung durch die Haut, die Hitze frisst meine Kräfte wie der gierige Schlund eines walischen Eistrolls.

Der Schmerz treibt mich erneut in Mochs Arme. Alles in mir schreit: Nein! Vorschnell Aufgeben gehörte noch nie zu meinen besseren Charakter Eigenschaften. Der tiefe Atemzug, um mich unter Kontrolle zu kriegen, fühlt sich an, als hätte jemand glühende Kohlen in meinen Brustkorb geschaufelt. Die Luft ist fast zu heiß zum Atmen.

Es reicht gerade so. Ich spüre noch wie mein Ruf erhört wird, bevor mir Moch mit einem harten Schlag auf den Hinterkopf daran erinnert, das er nicht weit Weg ist und auf mich wartet. Dann wird es dunkel um mich, als sich der Boden unter mir öffnet und mich vom Feuer fort trägt.

Stunden später ist die Nacht dem Tag gewichen und die Bewohner des Viertels wenden sich erschöpft und rußverschmiert von den Trümmern ab.

Kaum war ich der Flammenhölle im inneren des Hauses entkommen, und wieder an der frischen Luft, riss mich der Schmerz in meiner Seite aus der Bewusstlosigkeit. Mein Warnschrei war mehr ein Schmerzensschrei, aber aus diesem Grund vielleicht umso eindringlicher.

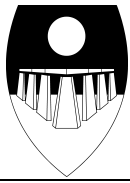
Der Ruf: „Feuer!“ hat in den letzten Wochen die meisten Bewohner von Uthcaer, um so manche wohlverdiente Nachtruhe gebracht.

Zuerst war es das Kontor eines kleinen Händlers nahe dem Hafenviertel. Da auch dort um die späte Stunde immer noch Menschen unterwegs sind, wurde das Feuer früh entdeckt und konnte gelöscht werden, bevor es auf eines der benachbarten Häuser übergriff.

Die Hafenkneipe „Flussblick“ wurde in der darauf folgenden Nacht ein Opfer der Flammen. Auch hier konnte das Feuer gelöscht werden, bevor mehr als ein Haus in Flammen aufging.

Danach war es das Haus eines Stadtgardisten; hier griff das Feuer auf die benachbarten Häuser über und konnte erst nach langem Kampf besiegt werden. Einschließlich dieser Nacht hat dieses verfluchte Artefakt siebzehn Häuser niedergebrannt und dabei fünfzig Menschen umgebracht.

Aber das Feuer heute Nacht hätte nicht sein dürfen. Randagur könnte noch am Leben sein. Ich war mir so sicher das Rätsel gelöst zu haben und das Artefakt kontrollieren zu können. Gram stiehlt meinem schmerzverzehrten Gesicht, den letzten Rest an Menschlichkeit. Keiner der Leute, die ich aus dem Schlaf gerissen habe, richtet ein Wort an mich. Nachdem sie das Feuer daran gehindert haben, auf die Häuser neben dem von Randagur über zu greifen, haben einige noch schweigend in meiner Nähe gewartet und mit mir zugesehen wie das Haus niederbrennt. Jetzt in der Dämmerung gehen auch die letzten und kehren mir den Rücken zu. Ich kann es ihnen nicht verdenken. Habe ich



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

doch Heute Nachmittag noch verkündet, das Unglück wäre abgewendet und die Angst vor dem Feuer hätte ein Ende. Algrie und einer seiner Freunde, Fraghrad sind noch bei mir. Fraghrad stütz mich, da ich mich alleine nicht auf den Beinen halten kann. Meine linke Seite ist mit Brandblasen übersät. Immerhin ist das Fleisch schon soweit wieder geheilt, das keine rohen Stellen mehr zu sehen sind. Aber trotz aller magischen Kräfte denen ich mich als Druide bedienen kann, sind auch mir Grenzen gesetzt. Algrie sieht mich ängstlich an, als ich ihn mit einer schwachen Handbewegung auffordere das Artefakt aus den Trümmern des Hauses zu bergen. Aber nach kurzem Zögern tut er was ich von ihm verlange. Er und seine Freunde waren mir und Randagur in den letzten Tagen eine große Hilfe. Sie alle vier haben durch die Feuer Familienmitglieder oder wie bei Fraghard, ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Sie alle waren begierig den Übeltäter dingfest zu machen. Randagur lebte als einfacher Druide hier in Uthcaer. Ich war hierher unterwegs um mich mit ihm zu besprechen. Randagur war zwar der Meinung, das es uns als Druiden nicht anstand sich in die Aufgaben der Stadtwache einzumischen, da es wohl an ihnen wäre den Brandstifter dingfest zu machen, aber ich war schon immer ein Dickkopf. Als wir dann herausfanden, das der Brandstifter kein Mensch war, sondern ein Artefakt; War die Stadtgarde mehr als Dankbar uns in ihrer Nähe zu wissen. Das Artefakt, das Algrie jetzt in der ausgestreckten Hand auf mich zu trägt. Ein unscheinbares kleines Tier aus Metall, welches so viel Unheil in sich birgt. Meine Stimme ist kaum mehr ein flüstern, als ich Algrie bitte mir die folgenden Worte

nachzusprechen, bevor er mir das Artefakt aushändigt:

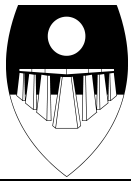
„Aus freien Stücken verschenke ich dich und verlange von dir kein Leid zuzulassen, solange du in der Obhut meines Freundes verbleibst!“

Das Artefakt kann nur verschenkt werden. Wird es gefunden oder gestohlen, so steckt es alles in Brand, was sich Nachts in seiner Nähe befindet. Wie wir hier in Uthcaer leider erst viel zu spät feststellten. Mit zitternden Fingern, lässt Algrie das Artefakt in meine Tasche gleiten. Ich fordere die beiden auf mich in einem Gasthaus unter zu bringen und am anderen Tag erneut zu mir zu kommen.

Ohne Umschweife beginne ich Fraghrad, Algrie, Bleifur und Syndar meine Bitte zu erklären.

Eigentlich so teilte ich ihnen mit, sei ich auf der Reise gen Tador gewesen, weil ich dort jemanden zu treffen hoffte. Einen Frysen der dort vor einiger Zeit für aufsehen gesorgt hat und ständig beteuerte das es für ihn kein Problem sei alles überall hin zu bringen, wenn nur der Preis stimmen würde.

Da die Meere derzeit voller Kriegsschiffe seien und es keine sicheren Schiffspassagen, weder für Mensch noch für Ware gäbe, bräuchte ich denn dann auch genau diesen Mann um die Versorgung des Gartens der Lüste zu sichern. 25 Zenai¹ Kaffa waren auf dem Landweg bestimmt nicht einfach zu transportieren und schon gar nicht durch Tir Thuatha, doch der Preis den der Garten der Lüste bereit war zu zahlen, konnte kein Fryse ausschlagen.



Der Steinkreis 202 (Web-Version)

Da ich selbst mich aber jetzt um das Artefakt kümmern musste, würden diese jungen Kryer den Kauf abwickeln müssen. Das Artefakt ist zu mächtig um es zu zerstören. Es könnte vielleicht zerstört werden, aber das wäre eine mehr als törichte Aufgabe, da viel zu gefährlich. Aber es könnte an jemanden verschenkt werden, der in der Lage sein würde damit umzugehen.



©Ein Artefakt der Freundschaft

Heiko Harthun

Aachen, den 29.05.03

¹ Zenai = 100 Kilogramm